

Z  
f  
5561

B.K. 343/8.







abgemacht worden, das so oft sein Leben für sein  
Land und für sein Vaterland weget. Insonder  
abem ist es ein sehr, das nach 50. jährigen Könige Dienst,  
abgleich von Alter und mit unsterblichen Aufzeichnungen  
würdt, das Herz aber noch mit Aufsehen und Furcht  
zufund erfüllt, wieweil nicht einmahl, als sein Leben  
im Dienst unferd geliebter, unferd bester Herrscher  
sein zu beschließen.

Das ihm zu seiner bequemen Aufnahm ist noch durch  
die Regierung des H. General Lieutenants, Joha  
Joh zu Aufsch, seiner Höflichen Wirth, die Aufsch Julius,  
gibt ein hin vornehmlichen Könige mit dem Aufsch  
besucht, wieweil sich seine zu beschreiben ist, wieweil  
für aber von dem die Verlauff unüberwindlich macht.  
Man findet sich dieser Demer! Das alte Könige man  
Linn in einem Abzuge mit dem H. Grafen Holberg,  
und ward unter dem Namen und Familienfall neu  
gegründet. Das die Aufsch der zuwischen dem  
Grafen Verhalt und dem regierungswürdigen Comendant  
dem die Gunde, dem seiner Grafen O. Alton.  
Zwanzig die ältere dem Ingeratun, unferd 2. die ältere  
dem Banuadiant, ferner ihren Platz zuwischen dem  
woraufschter Offizier, und 2. die jüngsten Brana,  
die in bedienten dem aufschwürdigen Leben. Unter  
seinem Gutachten stand Infulber einer seiner geliebten



Eruchen, inuallt nimm Vinst zu analaf du, so  
in Pollet so gusst und gusst ist isid!

Erzigeur Juitungu 50. 1. 1. 1.  
Dinstoch du, 19. März 1782.

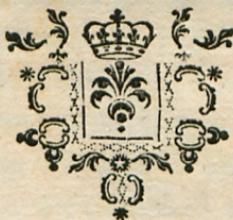
Schilderung  
einer  
National = Scene,  
in  
einigen Gedichten.

---

Der Dienst fürs Vaterland  
Ist ewiger Verehrung werth!

v. Kleist.

---



---

Dresden, im Monat März, 1782.



Erklärung

der

Spezial-Immatrikulation

in

einigen Fächern

—————

—————

Der Senat der Universität

zu Bonn hat beschlossen

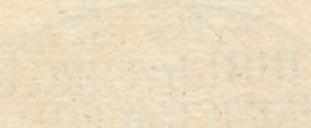
zu erklären

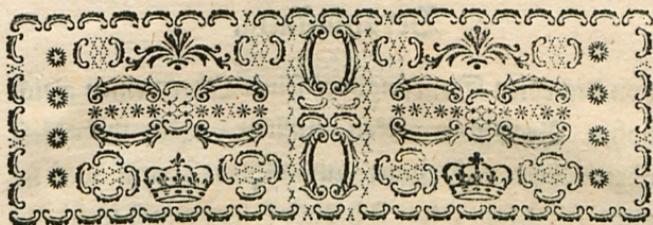
—————



—————

Ergeben in Bonn den 17ten





## Veranlassung.

---

**N**icht ohne die innigste Theilnehmung sahen die Einwohner dieser Residenz, vor wenigen Tagen, eine der rührendsten Scenen. Ein Corps der ansehnlichsten und würdigsten Offiziers, feyerten das funfzigjährige Dienst-Jahr eines alten wackern Sergeanten, von der Churfürstl. Leib-Grenadier-Garde, auf eine für ihn und sich so rühmliche Art, die von dem bewährten Diensteifer des alten Kriegers und

X 2

von

## Veranlassung.

von der edlen Denkungsart seiner Obern einen gleich hohen Begriff erwecken mußten. Ich will diese Scene hier nicht ganz ausmahlen; dann wer sie nicht selbst sahe, hat sich doch solche gewiß mehr als einmal schildern lassen. Es war eine Scene der Menschlichkeit, die der erhabenen Denkungsart derer, die sie veranstalteten, zur wahren Ehre gereichte. Auch ist darüber nur eine einzige lauten Beyfall tönende Stimme. — Also nur einige wenige Züge von diesem alten Krieger, und von dem Feste, das ihm zu Ehren veranstaltet wurde. — Der Name dieses wackern Mannes ist Winkler. Er ist der Sohn eines Sächsischen Soldaten, und wurde mitten unter dem Geräusche der Waffen, in dem Feldlager vor Stralsund gebohren. Seine ersten Feldzüge machte er am Rhein, unter dem großen Eugen, dem Prinzen von Baaden und dem Marschall von Seckendorf. In den Jahren 1741., 1745. und 1756., war er bey den Feldzügen in Böhmen und Sachsen; und den ganzen siebenjährigen Krieg, diente er bey dem mit der Französischen Armee vereinigten Sächsischen Corps. Ueberall bewies er einen unermüdeten Diensteyfer und einen unerschütterlichen Muth, der ihm eine allgemeine Achtung erwarb. Ein  
so

## Veranlassung.

so langes ruhmvolles Leben, dessen letzte Tage er noch in dem Dienste seines Vaterlandes zu beschließen wünscht, verdiente mit Recht einen so ehrenvollen Tag. Und dieß war er auch in der That; ehrenvoll für ihn, und rührend für alle, die ihn mit feyern halfen. Einen vorzüglichen Glanz bekam dieses Fest durch die Gegenwart des Herrn General-Lieutenants Grafen von Anhalt, dessen Helden-Geist, wie sich ein würdiger Offizier darüber so vortreflich ausdrückte, die hier versammelten Krieger mit einem Gefühle beseele, das sich schwer schildern läßt, das aber am Tage der Schlacht unüberwindlich macht.

Der alte verdiente Kriegermann, wurde von dem Herrn Grafen v. Stollberg in einem Wagen abgeholt, und unter Trompeten- und Pauken-Schall, auf dem großen Saale des Rieschischen Gartens empfangen. Bey der Tafel, an welcher laute Freude und herzliche Vertraulichkeit herrschte, saß er zwischen dem Herrn Grafen von Anhalt und dem gegenwärtigen Commandeur der Garde, dem Herrn Grafen d'Alton. Zwey der ältesten Sergeanten, nebst zwey der ältesten Grenadiers, hatten ihre Plätze zwischen den vornehmsten Offiziers, und zwey der jüngsten

## Veranlassung.

Grenadiers, bedienten den ehrwürdigen Alten. Unter seinem Bedecke fand derselbe eine schöne goldene Uhr nebst Kette und militärischen Breloques, welches er von dem Corps Offiziers erhielt. Auch bekam er von einigen edlen Patrioten noch andere ansehnliche Geschenke. — In der That war es eine rührende, unterhaltende Scene, an der jeder treue Mit-Untertan einen herzlichen Antheil nahm.

Einige talentvolle Männer, und unter diesen selbst ein aufgeklärter Offizier, feyerten diese Scene in Gedichten, die mit allgemeiner Freude und Theilnehmung gelesen wurden. — Und wer könnte wohl so etwas ohne Rührung und Beyfall lesen! Viele würdige Männer wünschten, sie zusammen gedruckt zu sehen, damit sie zugleich mit der National-Freude mehr in Umlauf kämen. — Hier sind solche, nebst noch einem Gedichte, dessen Verfasser bey andern litterarischen Arbeiten, nur zuweilen in seinen Erholungs-Stunden von der Muse besucht wird. Er schrieb es voll Rührung und voll herzlichen Beyfalls für die schöne That, der es gewidmet ist, nieder; und nur in dieser Rücksicht kann es bey nachsichtsvollen Lesern einigen Werth erhalten. Wenn es  
Pflicht

## Veranlassung.

Pflicht ist, zur allgemeinen Freude etwas beyzutragen, so ist es gewiß auch Pflicht, zur allgemeinen Dankbarkeit aufzufordern. Und auf diese haben alle die Herren Offiziers, die daran Antheil gehabt, die gerechtesten Ansprüche. Dieses kleine zuletzt angehängte Gedichte sey nur ein Blatt zu dem Lorbeer-Kranze, den die ganze Nation durch eine allgemeine Stimme ihres Beyfalls für diese schöne That wand. Wie groß, wie unfehlbar, müssen die Folgen davon seyn! Wie allgemein muß nicht der Diensteyfer bey den Fahnen einer Armee werden, in welcher man mit so viel ausgezeichnete Achtung unter den Waffen grau werden kann! Und in der That, sahe man noch gleich an eben dem Tage einen Beweis, dieses so allgemein befeelenden Diensteyfers. Ein junger Grenadier, bewegt von dieser Scene der Dankbarkeit, welche man dem kriegerischen Verdienste öffentlich erwies, gab seine Capitulation mit den Worten zurück: „Wer wollte noch weiter daran denken, jemals einen Dienst zu verlassen, wo der Soldat so geehrt und geschätzt wird!“ Auch wird gewiß jeder brave Soldat mit Freuden Blut und Leben für solche Anführer wagen, die bey der genauesten Erfüllung ihrer kriegerischen Obliegenheiten, doch überall

## Veranlassung.

ein so edles, theilnehmendes Herz zeigen; und welche so gern die große menschenfreundliche Vorschrift des lorbeerreichsten aller Helden befolgen; eine Vorschrift, die diesen erhabenen Monarchen eben so sehr in den Annalen der Menschheit verewigen wird, als die Siege bey Rossbach und Leuthen in der militärischen Geschichte aller Jahrhunderte:

Dans Vos moindres Soldats croyez voir Vos Enfants!

Ils aiment leurs pasteurs, & non pas leurs tyrans,

*L'Art de la Guerre.*

Df.

*Sabourf*



Dem



Dem  
Sergeant  
**J. H. Winkler,**  
von der Kurfürstlichen Leib-Grenadier-  
Garde,  
bey  
**Feierung**  
seines funfzigsten Dienstjahres,  
1782.

---

**D**em Kriegermann, der heut funfzig Jahr  
Der Ehre Bahn betritt:  
Oft in der Schlacht und in Gefahr  
Bey unsern Heeren stritt.

**A**uf dessen grau gewordenen Haupt,  
Der Ehre Lorbeer grünt,  
Der, bis ihn einst der Tod uns raubt,  
Als Veteran noch dient.

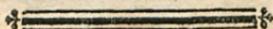
Dem

Dem wünscht zu diesem Ehren-Fest  
Ein anderer Kriegsmann Glück!  
Wünscht ihm, bis er die Welt verläßt,  
Das günstigste Geschick!

Auch die Besatzung stimmt mit ein,  
Zum Lohn der Tapferkeit —  
Ein jeder will Dir ähnlich seyn,  
Und wünscht sich Kampf und Streit.

Dresden, den 14. März,  
1782.

S. C. S. von Trautzschen,  
Major von der Infanterie und  
Majormajor.



Auf

Auf  
Eben denselben,  
im Namen  
der Herren Offiziers.

---

Dem braven Mann, dem früh bey Kriegsgetöse  
Und Trommelklang das Herz für Freude schlug,  
Der Funfzigmal die Erde ihre Scene  
Verwandeln sah, seitdem er Waffen trug;  
Der früh vertraut mit Kampf und mit Gefahr,  
Nie seinem Feind den Rücken zeigte,  
Und, als das Alter seine Haare bleichte,  
Der Kriegsmann blieb, der er gewesen war:  
Dem wünscht an diesem ehrenvollen Tage  
Das Corps der Offiziers, mit seinem Werth bekannt,  
Theilnehmend Glück: — wünscht, daß der wackere Sergeant  
Noch lange seine Wunden trage,  
Und, trotz der Zeiten Widerstand,  
Dieß Blatt den Enkeln noch vom braven Winckler sage.

50.



Falkwall

Auf

Auf  
Eben denselben,  
von der  
Chursächsischen Leib = Grenadier = Garde.

---

Willkommen, braver Kriegsgefährth  
In unsern frohen Kreis!  
Durch Muth und Alter zwiefach werth,  
Empfange zwiefach Preis!

Gieb her, die ehrentwerthe Hand,  
Die oft mit Feinden schlug,  
Für Kurfürst und für Vaterland  
Gerechte Waffen trug! —

Oft, wenn von deiner braunen Stirn  
Der Schweiß in Strömen lief;  
Oft, wenn auf kalter Erden Schoos  
Dein Leib ermattet schief;

Noch

**N**och kühner, wenn im Pulverdampf;  
Ein Haarbret von dem Tod,  
Dein kühner Muth im düstern Kampf  
Dem Feind die Stirne bot;

**U**mschwebt, ein Engel, braver Mann,  
Mit seinem Fittich Dich:  
Indeß oft Bruder oder Freund  
An Deiner Seit' erblich.

**U**nd sieh! er hat zum Jubeljahr  
Mit Segen Dich gebracht;  
Hat Deiner Scheitel lockicht Haar  
Mit Ehren grau gemacht.

**D**rum her die Hand! Noch manches Jahr  
Roll jugendlich Dein Blut!  
Und wenn Du stirbst, laß Jüngern dann  
Dein Herz und Deinen Muth!

Mr. Meyer

An

In  
das Corps  
der  
Herren Officiers,  
welche  
das funfzigste Dienst-Jahr  
eines alten  
tapfern Kriegers  
auf eine  
für ihn und sich so rühmliche Art  
feyerten.

---

O Muse! sey dem Vorsatz hold,  
Laß den Gesang der That nicht unwerth seyn!  
v. Kleist,

---

Wer so, wie Ihr, das graue Haar  
Des tapfern Kriegers ehrt,  
Der ist es werth, einst Greis zu seyn,  
Der ist des Lorbeers werth,

Den dankbar eine Nation  
Für schöne Thaten bricht,  
Und den so gern die Menschlichkeit  
Um Helden-Schläfe slicht.

Ihr

**I**hr Edlen Alle, die Ihr gern  
Euch großen Thaten weiht,  
Und auf des alten Kriegers Pfad  
Noch Eure Rosen streut,

**N**ehmt ihn, Edle, nehmt ihn hin  
Den ehrenwerthen Kranz,  
Die treueste Nation wand ihn,  
Und Ihr verdient ihn ganz!

**A**us jeder Thräne, die gerührt  
Des Vaterlandes Freund  
Der menschlichsten und schönsten That,  
Wie Eure war, geweint,

**A**us jeder solcher Thräne blüh'  
Ein neuer Lorbeer-Hahn,  
In dessen Schatten ruhmvoll sich  
Einst Sachsens Helden freun.



**B**egleitet brüderlich Verdienst  
Frohlockend bis ins Grab,  
Und trocknet edler Kämpfer Schweiß  
Mit Euren Lorbeern ab.

Auch

**A**uch führet stets mit Menschlichkeit  
Das kriegerische Schwert,  
So seyd Ihr Vures Vaterlands  
Und Vures Fürsten werth;

**W**erth, daß auf Eurer Helden-Bahn  
Auf der ein Anhalt geht,  
So oft Euch Pflicht und Ehre ruft,  
Die Sieges-Fahne weht.

**S**o harret auch Vurer an dem Ziel  
Erhabner Krieger Lohn,  
Noch über Vure Asche schwebt  
Der Dank der Nation.

Df.

Sab. 1791.



\*

Erklärung der unterzeichneten Propher des letzten  
Blattes.

Von fünfzig aller Nationen,

Der Dürstten giebt zwanzig Stillkommen.

Wen in dem Judentum weinet, ich weäghen,

Esom nie jüder nieer Esäuer

Auch jüder Aug! — Ich bin der die Jüger

Esom 40,000. weäghen,

Und in dem Esäuer Jüger schufft mir —

Esom 40,000. Däger —

In dem Däger auch zwanzig Jüder,

Sind mit 80,000. Jüder —

Wortvoll! — Ich bin aller Däger

Und in dem Däger Jüger zuweiden,

Esom bringe für dem Esäuer Jüder

In Esäuer Jüger auch die Däger?

Z/5561

184

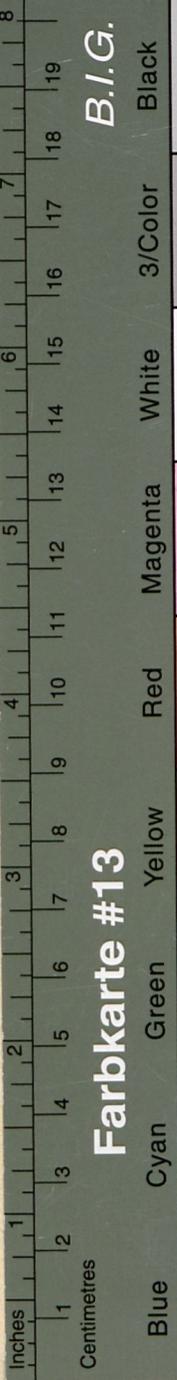
ULB Halle

005 304 458

3







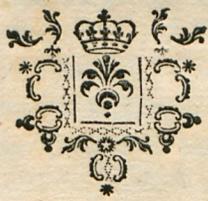
Schilderung  
 einer  
**National = Scene,**  
 in  
 einigen Gedichten.

---

Der Dienst fürs Vaterland  
 Ist ewiger Verehrung werth!

---

v. Kleist.




---

Dresden, im Monat März, 1782.

